



*Dr. techn. Herbert Schwabl,
Wetzikon, Schweiz*

Adieu

Es war mir vergönnt, die Entwicklung der SCHWEIZERISCHEN ZEITSCHRIFT FÜR GANZHEITSMEDIZIN über mehr als 25 Jahre zu begleiten. Dies als interessierter Leser, als Autor, als Herausgeber von Sonderheften, als Ideengeber und zum Schluss als Co-Schriftleiter und Vertreter des Schweizer Dachverbandes für Komplementärmedizin. Diese Zeit reicht von den Anfängen hin zu einigen Höhe- und Glanzpunkten sowie hin zu einem ambitionierten Neubeginn. Dieser wollte nicht so recht gelingen, und so geht mit der vorliegenden letzten Nummer die Zeitschrift in die Geschichte ein. Das Team des Karger Verlages versuchte sich dieser Entwicklung entgegenzustemmen, leider ohne Erfolg. Auch auf diesem Weg ein Danke für die gute Zusammenarbeit!

Mein kollegialer Dank geht auch an Professor Reinhard Saller in seiner Funktion als Mentor und Hauptschriftleiter.

Die Frage ist nicht: Was hätten wir anders machen können? Meine Bemerkungen beziehen sich darauf, welche Lehre wir – das Fachpublikum der Komplementär- und

Phytomedizin der Schweiz – für die Zukunft ziehen können und welche Fragen wir uns selbst beantworten müssen:

- Von allen Seiten wird nach mehr Evidenz gerufen. Diese fällt nicht so einfach vom Himmel. Eine gute Empirie ist die erste Stufe des Erkenntnisgewinns. Wo kann heute diese erste Art der wissenschaftlichen Erkenntnis (Semesterarbeiten, Diplomarbeiten, Fallberichte usw.) publiziert werden?
- Wo können interessierte Fachpersonen lernen zu publizieren? High-impact-Journale sind nicht bereit, Wissen aus erster Hand zu akzeptieren – erste Gehversuche schon gar nicht. Wissenschaftliches Publizieren braucht ein freundliches Umfeld, und sogar Peer-Reviewing will gelernt sein.
- Können wir den spezifischen Schweizer Umgang mit Komplementär- und Phytomedizin der Fachwelt zur Kenntnis bringen? Wo finden die diesbezüglichen Schweizer Eigenheiten – oh ja, die gibt es, und dies ist absolut positiv zu werten! – publikatorische Akzeptanz?
- Komplementär- und Phytomedizin hat das Potenzial für Innovationen. Diese den angelsächsischen Medien zu überlassen, mag im internationalen Kontext sinnvoll sein, doch aus lokaler Schweizer Sicht fördert es nicht den Dialog und führt nicht zum Herausbilden und Wachsen einer fachlich interessierten Szene. Und wir dürfen nicht vergessen: Innovation im Bereich der Komplementär- und Phytomedizin verläuft oft nicht gemäss dem Mainstream, ist oft unbequem und liegt quer in der Landschaft. Wo dies publizieren, wie mit Kollegen austauschen?
- Eine Schweizer Zeitschrift über unser Thema, die über ihr elektronisches Archiv weltweit gefunden werden kann (Google!) – wir haben sie verloren.

Verschiedene Aspekte, und sicherlich gibt es unterschiedliche Meinungen und Antworten dazu. Meine Meinung dazu ist gefasst: Sie wird uns fehlen, die «Ganzheitsmedizin».